

Anerkennenswerth

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **15 (1889)**

Heft 31

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Glaubwürdig.



„Du, Hans, schau, Bech hab' ich! Alles, was der Teufel erfunden hat, hab' ich schon begangen, nur zur Erb sünde hab' ich's noch nie gebracht!“

Anerkennenswerth.



„Es ist doch ein Skandal, was Ihr Advokaten für Rechnungen macht. Jede Zeile, jedes Komma muß man zahlen!“
„Ach, seien Sie doch nicht so! Für's Sanden wenigstens hab' ich noch nie Etwas verlangt.“

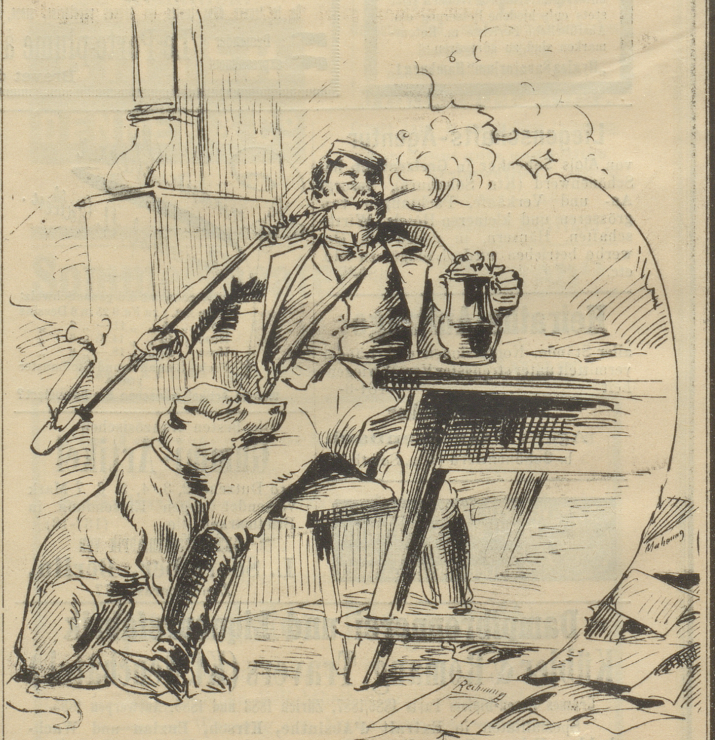
Herausgeholfen.



„Warum hast Du dem Heinrich den Stuhl weggezogen, daß er gefallen ist und sich weh' gethan hat?“

„Ach, Papa, ich habe ihm nur den Niederlassungs-
vertrag gekündigt!“

Berechtigte Empörung.



„Dergott, ich bin doch ein mordsfolider Kerl und studiren thu' ich, daß mir das Liegen weh' thut. Und doch werden meine Anleihen nie überzeichnet, wie die eidgenössischen! Und da soll man noch Freude haben am Dchsen?“